

Koordinierte europäische Fiskalpolitik bringt Wachstumsschub auch für Österreich

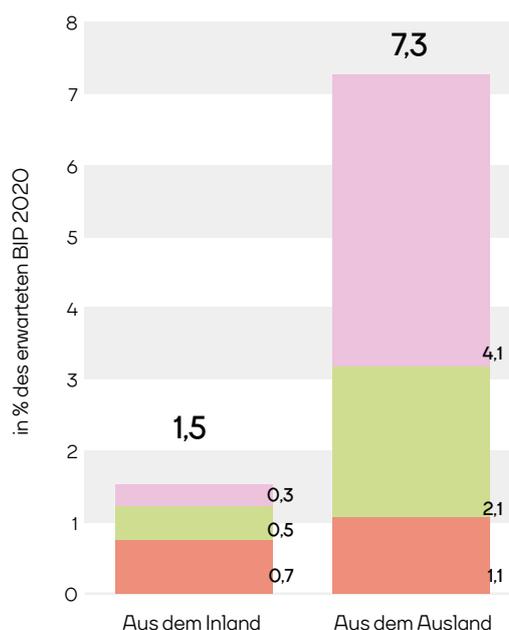


Autor: Oliver Picek

Mit „Next Generation EU“ hat die Europäische Kommission ein Paket von EUR 750 Milliarden vorgestellt, um die europäische Wirtschaft nach Corona wieder anzukurbeln. Im Feilschen um Zahlungen der Europäischen Union rechnen die Mitgliedstaaten gerne mit „Nettozahlungen“ – wer bekommt wie viel. Das lässt aber einerseits die dadurch zusätzlich ausgelösten Wachstumseffekte außer Acht, andererseits die „Spillover-Effekte“ an andere EU-Staaten. Durch ein Überschwappen von Wirtschaftsleistung aus jenen Staaten, die mehr Geld bekommen, wächst Österreichs Wirtschaft viel stärker als nur durch die ursprünglich Österreich zugedachten Zuschüsse. Unter den nord- und westeuropäischen Ländern, sowie den „geizigen Vier“ gehört unser Land so zu den absoluten Hauptprofiteuren.

Effekt des EU Recovery Plan auf Österreich: heimische Auszahlungen (links) und aus dem Ausland hereinfließende (rechts)

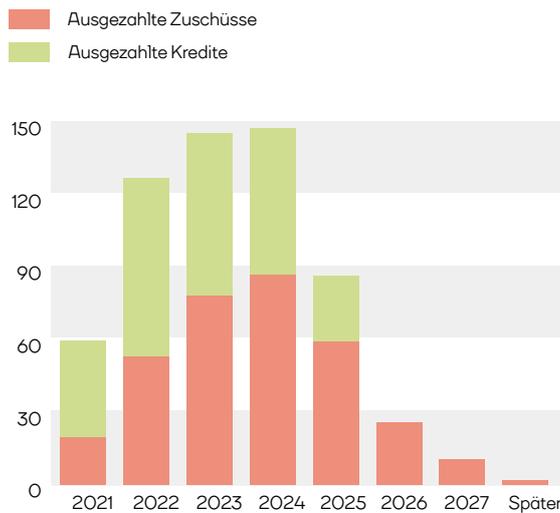
- Direkter Effekt der Auszahlungen inkl. Vorleistungen
- Zusätzlich durch induzierten Konsum
- Zusätzlich durch induzierte Investitionen



Im Rahmen des sogenannten Pakets „Next Generation EU“ hat die Europäische Kommission ein Paket von EUR 750 Milliarden vorgestellt, das zusätzlich zum regulären EU-Budget in der nächsten Budgetperiode ab 2021 bis 2027 wirken soll (Abbildung 1).¹

/Abbildung 1

Zeitlicher Auszahlungsplan der Wiederaufbau-Mittel

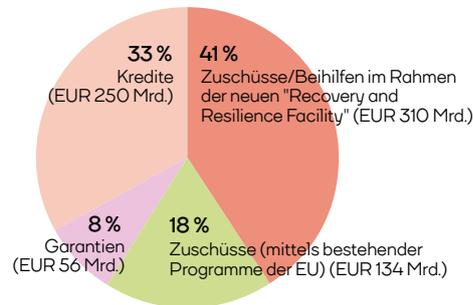


Quelle: MFF Dokumente

Ein Teil der Gelder soll nicht über bestehende EU-Programme, sondern über die neue „European Recovery and Resilience Facility“ (EU Wiederaufbau-Programm) vergeben und abgewickelt werden. Abzüglich der rund EUR 60 Mrd. an Garantien bleiben EUR 690 Mrd. an Zuschüssen und Krediten (Abbildung 2). Davon liegt für einen Großteil des Pakets (EUR 655 Mrd.) eine Verteilung der Gelder nach Ländern vor, die in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (2020) publiziert wurde. Darin enthalten sind die gesamten EUR 250 Mrd. an Krediten und EUR 405 Mrd. an Zuschüssen.

/Abbildung 2

Wie verteilen sich die EUR 750 Mrd. des EU-Wiederaufbauplans?



Quelle: EU MFF Communication (2020), Bruegel (2020), eigene Darstellung

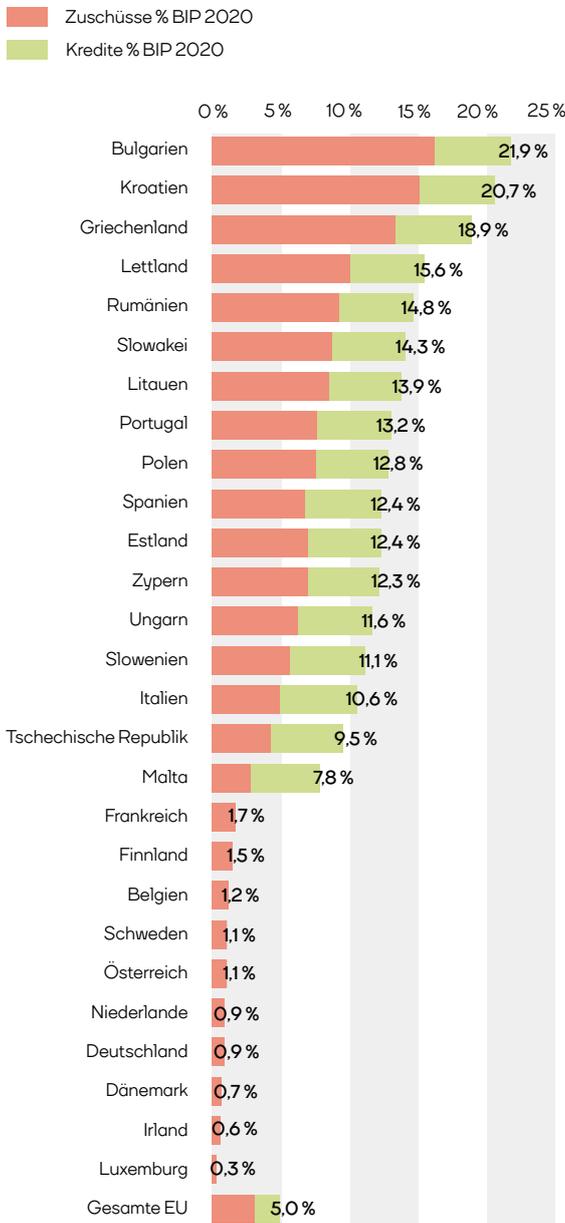
/Die Verteilung der Zuschüsse und Kredite auf die einzelnen Länder

Der Plan sieht eine klare Zweiteilung der Länder vor in jene, die stark von der Krise getroffen sind und die ökonomisch (BIP pro Kopf) schwächer dastehen wie Süd- und Osteuropa, und in jene, die sich die Krisenkosten aufgrund der ungleichen Kapitalflüsse innerhalb der Freihandelszone problemlos leisten können, weil ihnen als „sichere Häfen“ auch Gelder aus anderen EU-Staaten zufließen (Nord- und Westeuropa).

Die Verteilung der Wiederaufbaugelder (Zuschüsse und Kredite) mit einem Fokus auf Süd- und Osteuropa ist in Abbildung 3 ersichtlich. Aus den veranschlagten Summen erhält Österreich nur einen vergleichsweise geringen Anteil, weil es Mitglied der „weniger bedürftigen“ Gruppe der „reicheren“ nord- und westeuropäischen Länder ist. Einige von ihnen haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten von der Freihandelszone und insbesondere dem Euro überproportional profitiert – auch auf Kosten mancher südeuropäischen Länder. Innerhalb der Gruppe der „reicheren“ nord- und westeuropäischen Länder liegt Österreich bei der geplanten Verteilung der Gelder im Verhältnis zur Wirtschaftsleistung im Mittelfeld. Die Zuschüsse für die Republik sollen knapp über 1% des erwarteten Bruttoinlandsprodukts 2020 betragen und über die Zeitperiode 2021–2027 ausbezahlt werden.

/Abbildung 3

Kumulierte Gesamtausgaben 2021-2027 in % des erwarteten BIP 2020



Quelle: FAZ, eigene Darstellung

Die Verteilung der Gelder ist jedoch nicht als Nullsummenspiel zu sehen, weil wirtschaftliche Impulse zum richtigen Zeitpunkt für alle Mitgliedsstaaten Wachstum und Beschäftigung steigern können.

/Modellrechnung

Für eine erste Analyse des Plans hat das Momentum Institut die Zahlen des Wiederaufbauprogramms in ein multiregionales Input-Output Modell als positiven wirtschaftlichen Impuls eingesetzt und geschätzt, welche Wachstumseffekte der Plan für Österreich und andere Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auslösen könnte.² Dafür wurde vereinfachend angenommen, dass 1/3 der EU-Gelder als Staatsausgaben und 2/3 als Investitionen (öffentlich und privat) entsprechend der derzeitigen Wirtschaftsstruktur verwendet werden. Unterstellt wird, dass Zuschüsse und Kredite dabei „zusätzlich“ wirken in dem Sinne, dass die Ausgaben ansonsten nicht erfolgt wären (keine Verdrängungs- oder Mitnahmeeffekte).³

Am Ende der Laufzeit des Plans (2021-2027) könnte die Wirtschaftsleistung Österreichs um bis zu 8,8% höher ausfallen als ohne Wiederaufbauplan.⁴

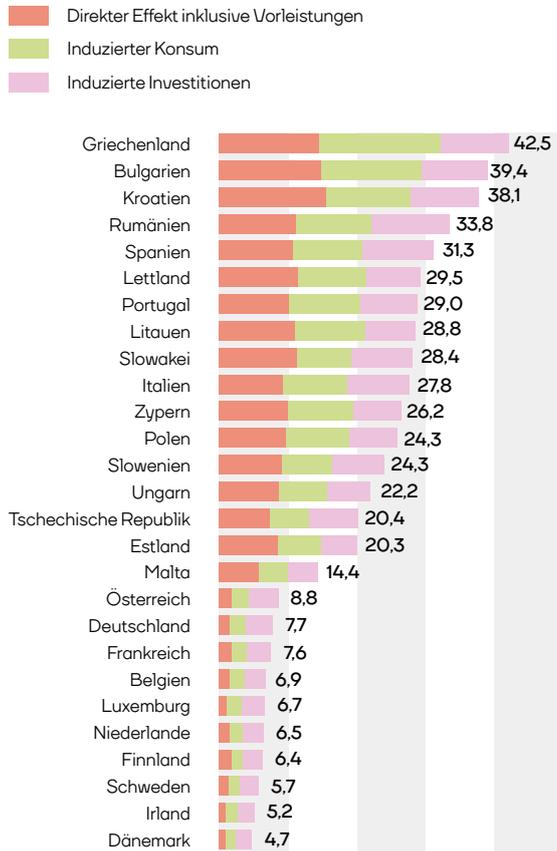
/Indirekt profitiert Österreich weit mehr von ausländischen Impulsen

Österreich hilft dabei, dass es den süd- und ost-europäischen Ländern geographisch wie wirtschaftlich nähersteht als andere Länder aus Nord- und Westeuropa. Das macht die Republik zum größten Profiteur des Landes unter den nord- und westeuropäischen Ländern, für die im Plan nur Zuschüsse, aber keine Kredite vorgesehen sind (unterer Teil, Abbildung 4). Auch unter den Geizigen Vier („Frugal Four“: Dänemark, Schweden, Niederlande, Österreich) gewinnt die Republik mit Abstand am meisten.

Der größte Teil des Effekts kommt aus dem Ausland (sogenannte „Spillover-Effekte“ aus anderen EU-Ländern), weil die erhöhte wirtschaftliche Aktivität aus dem Ausland „hinüberschwappt“ (Abbildung 5). Vor allem von einer möglichen Investitionskonjunktur und dem dadurch ausgelösten Konsum (rosa Balken) können sich heimische Firmen und Haushalte einen überproportionalen Anteil sichern. Aber auch der Effekt des durch Zweit- und Drittrundeneffekte ausgelösten zusätzlichen Konsums der Zuschüsse und Kredite (grüne Balken) ist neben dem direkten Effekt auf die Wirtschaftsleistung überdurchschnittlich bedeutend. Nachdem Österreich nur Zuschüsse in Höhe von knapp über 1% des Bruttoinlandsprodukts erhält, werden dadurch im eigenen Land rund 1,5% zusätzliche wirtschaftliche Aktivität ausgelöst.

/Abbildung 4

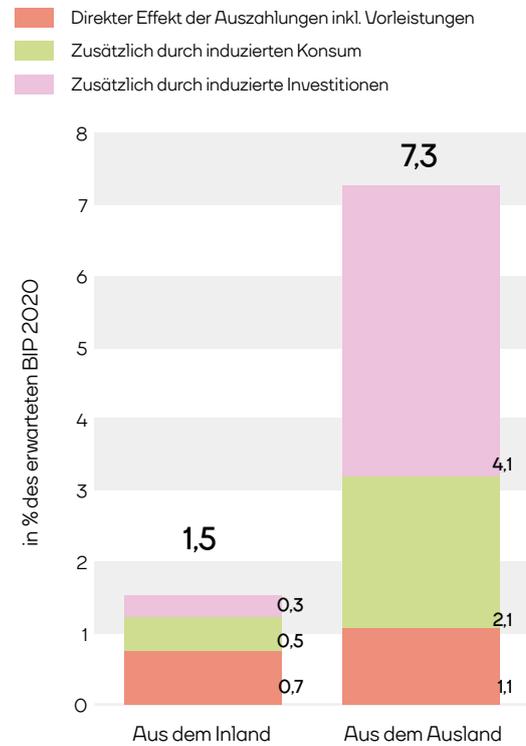
Kumuliertes nominelles BIP-Wachstum* nach "Spillover-Effekten" am Ende des Recovery-Plans der Europäischen Kommission



*in Prozent des erwarteten BIPs 2020
Quelle: WIOD, Picek and Schröder (2017, 2018), eigene Berechnungen

/Abbildung 5

Effekt des EU Recovery Plan auf Österreich: heimische Auszahlungen (links) und aus dem Ausland hereinfließende (rechts)



Quelle: Eigene Berechnung

Nord- und westeuropäische Länder schaffen es durch „normalen Abfluss“ aus Süd- und Osteuropa mittels der Handelsbeziehungen, aber auch durch ihre günstige Industriestruktur, sich einen (überproportionalen) Teil der ausgelösten wirtschaftlichen Positiv-Effekte des Wiederaufbauplans zu ergattern. Das zeigt auch der Vergleich der im Heimatland eingesetzten Mittel an Zuschüssen und Krediten zu den ausgelösten Gesamteffekten. Dieser „Multiplikator“-Wert beleuchtet die sogenannten „Spillover-Effekte“ und ist für Österreich am vierthöchsten in der EU.

/Koordinierte Fiskalpolitik als Antwort auf die COVID19-Krise

Eine Analyse der ökonomischen Effekte des Wiederaufbauplans zeigt vor allem, wie wichtig eine koordinierte fiskalpolitische Antwort auf die wirtschaftlichen Folgen des Corona-Virus ist. Setzt nur ein Land Maßnahmen zur Ankurbelung der Wirtschaft, so geht ein Teil des Effekts aus heimischer Sicht ins Ausland "verloren", weil mit diesem Teil ausländische Güter und Dienstleistungen gekauft werden. Setzen aber alle Länder gleichzeitig Maßnahmen zur Wirtschaftsstimulierung, geht

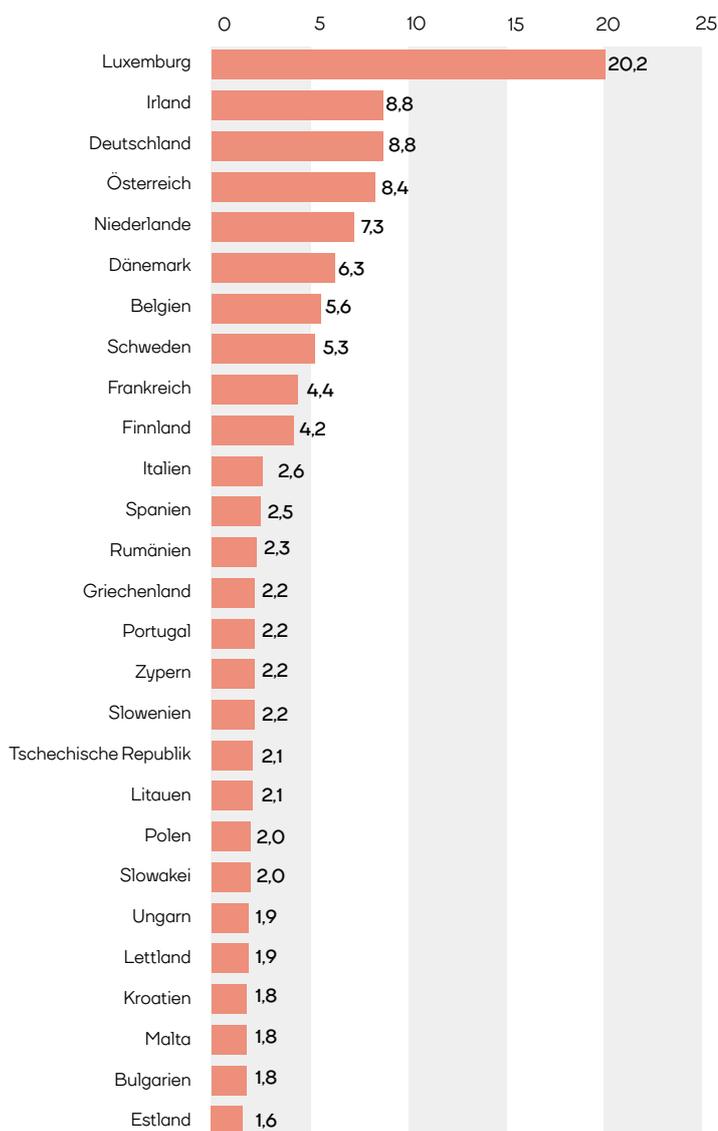


innerhalb eines großen Wirtschaftsraums wie der Europäischen Union nur ein sehr geringer Teil ans großteils (außer-)europäische Ausland verloren, während der Rest anderen Mitgliedsländern innerhalb der Freihandelszone zu Gute kommt. So kann Österreich unter den nord- und westeuropäischen Ländern der Europäischen Union sogar am meisten vom Wiederaufbauplan der Europäischen Kommission profitieren.

Abbildung 6

Quelle: WIOD, Picek and Schröder (2017, 2018), eigene Berechnungen

Multiplikator-Analyse : Wer profitiert vom Recovery-Plan der Europäischen Kommission am meisten relativ zu den Heimatland eingesetzten Mitteln? (inklusive Spillovers)



/ Fußnoten

¹ Einiges an der genauen Zusammensetzung des Pakets (z.B. das Verhältnis zwischen Zuschüssen und Krediten) muss noch unter den Regierungschefs und Finanzministern der Mitgliedsstaaten verhandelt werden. Spätestens im Juli wird eine Einigung beim Treffen der Staats- und Regierungschefs erhofft.

² Mehr zur Methode in Picek und Schröder (2017, 2018)

³ Dies erfolgt unter der Annahme, dass keine Angebotsbeschränkungen die Vergabe und Wirksamkeit der Mittel beschränken und die Preise statt realer Güter und Dienstleistungen hochtreiben. Noch mehr als sonst sind Prognosen in Zeiten hoher wirtschaftlicher Unsicherheit schwierig. Die erhöhte Verfügbarkeit von Arbeitskräften in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit als Folge der Angst vor COVID-19 macht diese Annahmen zum Arbeits- und Kapitalangebot jedoch um einiges wahrscheinlicher. Die vorhergesagte positive Konsum- und Investitionsdynamik der Nachfrageimpulse im Modell hängt jedoch wesentlich ganz davon ab, dass die Ausgabenfreude der Wirtschaftsakteure wieder auf das Vorkrisenniveau zurückkehrt.

⁴ Kumuliert. Die jährlichen Effekte in jedem einzelnen Jahr sind geringer.

/ Referenzen

Bruegel (2020): An uncompromising budget. [online] <https://www.bruegel.org/2020/05/new-eu-budget-proposal-the-uncompromised-compromise/> [zugegriffen am: 03.06.2020]

Europäische Kommission (2020a): Europäischer Aufbauplan. [online] https://ec.europa.eu/info/live-work-travel-eu/health/coronavirus-response/recovery-plan-europe_de [zugegriffen am: 03.06.2020]

Europäische Kommission (2020b): *Proposal for a Council Regulation establishing a European Union Recovery Instrument to support the recovery in the aftermath of the COVID-19 pandemic.*

Europäische Kommission (2020c): *Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL establishing a Recovery and Resilience Facility.*

Frankfurter Allgemeine Zeitung (2020): *So viel Geld erhalten die einzelnen Staaten.* [online] <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/750-milliarden-eu-der-eu-so-viel-erhalten-die-einzelnen-staaten-16788431.html> [zugegriffen am: 03.06.2020]

Picek, Oliver and Enno Schröder (2018): *Spillover Effects of Germany's Final Demand on Southern Europe.* World Economy, 41 (8), 2216–2242.

Picek, Oliver and Enno Schröder (2017): *Euro Area Imbalances: How Much Could an Expansion in the North Help the South?* IMK Working Paper 180.

Timmer, Marcel P, Erik Dietzenbacher, Bart Los, Robert Stehrer, and Gaaitzen J Vries (2015): *An Illustrated User Guide to the World Input-Output Database: the Case of Global Automotive Production.* Review of International Economics.

/ Kontakt

/ Momentum Institut

Märzstraße 42/1, 1150 Wien, Österreich

kontakt@momentum-institut.at

www.momentum-institut.at

